
Hans Josef Steinberg: Kongreß der Sachkunde und der Sachlichkeit

Prof. Dr. Hans Josef Steinberg ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Bremen.

Welche Eindrücke hat ein Wissenschaftler, der sich auch mit der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung befaßt hat, auf dem Bundeskongreß des DGB in Berlin gewonnen? So die Frage der Redaktion, und diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Jedenfalls war meine Anwesenheit auf dem Kongreß nicht bestimmt durch Distanz zu dem, was da ablief, sondern durch das Engagement eines Gewerkschaftsmitglieds, das wie die Delegierten betroffen

war durch den Skandal um die „Neue Heimat“ und darüber hinaus Massenarbeitslosigkeit und den Versuch, die Maschen des sogenannten sozialen Netzes in einer Zeit ausgeprägter wirtschaftlicher Depression aufzuknüpfen, als dringlichste Probleme unserer Gesellschaft ansieht. In dem Zusammenhang war ein für mich bestimmender Eindruck, daß die Delegierten in ihrer ganz großen Mehrheit zwar nicht die Vorgänge um die „Neue Heimat“ unter den Teppich kehren wollten, aber sich auch nicht von der Konzentration auf den „eigentlichen Skandal unserer Gesellschaft“, wie es ein Delegierter formuliert hat, die Massenarbeitslosigkeit, abbringen ließen. Nicht diejenigen, die die alle bewegenden Vorgänge aus dem Bereich der Gemeinwirtschaft anprangerten, erhielten den meisten Beifall, sondern die, die offensiv zu Problemen der Frauen, der trostlosen Situation der Jugendlichen, zur Friedensbewegung und zu den jüngsten Lohnabschlüssen sprachen. Wobei die schwierige Situation der Gewerkschaften und ihres begrenzten Aktionsradius in der wirtschaftlichen Krise wohl am deutlichsten von dem Redner charakterisiert wurde, der fragte, was die Gewerkschaften eigentlich falsch gemacht hätten, daß sie von dem Bundespräsidenten, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, von Helmut Kohl etc. gelobt würden.

Die Diskussion zum Geschäftsbericht und zu den Anträgen war im übrigen von einer Sachlichkeit und einer Sachkunde bestimmt, die wiederum beeindruckend waren, beeindruckend wie auch das Wahlverhalten der Delegierten, die mit dem Stimmzettel sehr genau Kritik und Vertrauen verteilten, so wie sie auch abgestuft die Reden der zum Kongreß gepilgerten Vertreter der Parteien und des Bundeskanzlers aufnahmen, gleichsam während der Worte die Taten nicht vergessend. Natürlich war der Kongreß auch der Kongreß des scheidenden DGB-Vorsitzenden Heinz Oskar Vetter. Und was ihn angeht, so wurde während des ganzen Kongresses so etwas wie Tragik spürbar. Wie sagte doch ein Delegierter zu mir: „Hätte der Kongreß vor einem halben Jahr stattgefunden, wir hätten den Heinz Oskar auf den Schultern aus dem Saal getragen.“